# "Alt, und?" : 4. Rang

Autor(en): **Brühl, Sebastian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2005-2006)**

Heft 89

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-789908

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Kurzgeschichtenwettbewerb
*Kategorie Jugendliche* 4. Rang

## "Alt, und?"

"Bahnhof Stadelhofen" sagt eine Stimme durch den Lautsprecher. Ich sitze im Tram und höre Musik. Jetzt realisiere ich, es ist wieder mal so weit. Das Grauen hat begonnen. Stadelhofen ist der Halt, an dem die ganzen alten Leute nur so in die Trams strömen. Ich müsste lügen, wenn ich sagen würde, dass mich das nicht stört. Sie stehen überall herum, nehmen einem die Plätze weg. Sie regen sich auf, wenn man laut Musik hört. Ich denke schon, ich sei heute verschont geblieben. Aber wie es das Schicksal so will, setzt er sich- nachdem er sich über meinen Rucksack aufgeregt hat - ein alter Mann, ohne zu fragen, einfach hin.

**"Ah", endlich das Tram. Nicht mehr auf dieser ungesunden Holzbank sitzen. Mein Rücken ist schon ganz ausgelaugt. Ich denke, ich steige hinten ein. Was ist denn hier wieder los? Das reinste Chaos. Diese verfluchten Jugendlichen, die sich immer so undiszipliniert verhalten. Zu meiner Zeit war das alles anders. Da hätten wir noch eine Ohrfeige gekriegt. Und überall liegen ihre viel zu grossen Rucksäcke, die den anderen Leuten den Platz wegnehmen. Und erst diese laute Musik ! Ganz vorne sitzt ein Junge auf einer Viererbank.**

Ich kann sagen, dass ich ziemlich sauer bin, auf den alten Mann. Dass sich der Alte einfach hingesetzt hat, war doch unhöflich. Dabei regen sich die alten Leute immer über unsere Manieren auf. Was macht diesen alten Kauz wohl so unhöflich? Ich schaue ihn mir mal genau an. Was könnte ihn so verbittern? Was schmerzt ihn so? Seine Augen leuchten. Er sitzt nur da und schaut Gedanken versunken aus diesem kleinen Tramfenster, das sowieso mal wieder geputzt werden könnte.

**Die Menschen waren in meiner Jugend ganz anders. Viel besser! Die Mädchen haben heute so wenig an, dass es gar keinen Unterschied macht, ob sie etwas an haben oder nicht. Die Knaben schmieren sich dieses eklige Zeug in die Haare. Die Menschen streiten nur noch. Sie saufen, nehmen Drogen. Um die Alten kümmert sich niemand mehr. Was ist bloss los mit dieser Welt? Was macht sie so böse? Was könnte**

**sie so verbittern? Was schmerzt sie so? Ich schaue mir dieses Getümmel durch ein kleines Tramfenster, das mal wieder geputzt werden könnte, an.**

Langsam aber sicher nervt der alte Mann mit dieser ewigen Rausstarrerei. An was er wohl denkt? Die ganze Zeit über ist mir schon aufgefallen, dass er mir ähnelt. Ich schaue ihn mir genau an. Ich erschrecke, als ich ihm ins Gesicht schaue und das gleiche Muttermal am Kinn sehe, das ich auch habe. Das kann nicht sein. Er schaut auf die Uhr. Ich sehe die gleiche Narbe, die auch meinen Arm ziert. So langsam kommt mir das Ganze komisch vor. Ich will aufstehen und schreien. Aber irgend etwas hält mich zurück. Kein Mensch oder so, nein. Ich selber spüre tief in meinem Innern, dass ich jetzt nicht wie ein Feigling davon laufen kann. Mir wird schwarz vor den Augen. Ein schwarzer Nebel zieht sich wie ein Schleier über mein ganzes Ich. Nach einiger Zeit sehe ich ein grelles Licht. Bin ich tot? Nein, ich atme. Mein Herz schlägt. Ich torkle völlig orientierungslos durch das Licht, bis ich einen weissen Tempel sehe. Ich trete hinein und lasse mich von dieser einsamen Stille inspirieren. Auf einmal ist es nicht mehr so ruhig. Geräusche werden lauter. Ich stehe auf einem endlos langen weissen Gang. Links und rechts sehe ich Türen. Ich bin von Natur aus neugierig. Deshalb trete ich in die erste Tür. Ich erschrecke, als ich mich sehe, wie ich als kleines Kind die Treppe runterpurzle. Ich habe Angst. Ich will nur noch raus aus diesem Tempel. Doch jetzt spüre ich wieder tief im Innern dieses Gefühl, auf keinen Fall wie ein Feigling davon laufen zu dürfen.

Ich nehme all meinen Mut zusammen und gehe in den zweiten Raum. Ganz langsam wandele ich von Raum zu Raum und durchlebe Erinnerung um Erinnerung. Ich sehe Geschehnisse, die ich schon erlebt habe und solche, die ich noch zu durchleben habe. Jetzt habe ich keine Angst mehr. Ich weiss, wo ich bin. Ich bin in meinem Bewusstsein. In meinem Körper, nur 50 Jahre später. Ich schau mir noch ein paar Räume an und erlebe, wie ich in der Schule an der Gymi-Prüfung scheitere. Alles auf den Sport setze und versage. Ich sehe alles, was mein 50 Jahre älteres Ich schon durchgemacht hat. Ich fühle mich verlassen und traurig. So langsam kann ich verstehen, weshalb viele ältere Leute so unfreundlich uns gegenüber sind. Ich zittere am ganzen Körper. Ich bin sauer auf mich, weil ich die alten Leute verurteilt habe, ohne eine Sekunde darüber nachzudenken, was sie fühlen. Vielleicht sind wir gar nicht so verschieden, wir Jungen und die Alten. Ich denke, wir

haben den gleichen sturen Kopf, der uns dazu verleitet, Fehler nicht zuzugeben.

"Hegibachplatz" tönt es durch den Lautsprecher. Das ist meine Station. Mit verschwommenen Augen stehe ich auf. Ich entschuldige mich bei dem alten Mann dafür, dass ich den Rucksack auf dem Sitz liegengelassen habe. Er lächelt.

*Verfasst von: Sebastian Brühl, Oberrohrdorf*